

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage:
Der Beispiegel
für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando.
Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 70.

Dienstag den 12. Juni 1906.

34. Jahrgang.

17. internationaler Grubenarbeiter-Kongress.

Der internationale Bergarbeiterkongress tagt diesmal auf altem, festem Boden, in Westminster, nahe den Parlamentsgebäuden, der Westminster-Abtei in London. Der vornehmste Sitzungssaal, der den Abgeordneten der Bergarbeiter im Westminster Palace Hotel zur Verfügung steht, dient, wie man sagt, vielfach für Aktionäreversammlungen. Zum ersten Mal ist der internationale Bergarbeiterkongress auch von christlichen Gewerkschaften besetzt. Als Vertreter des deutschen christlichen Gewerkschaftsbundes sind der bekannte Vorsitzende der Siebenerkommision Effert, ferner Imbusch und Steyer, sämtlich aus Essen, hierhergekommen. Vom alten Verband sind elf Vertreter anwesend, neben den internationalen Sekretären Reichstagsabgeordneten Hue-Vochum und Schae-Jochum, Schlösser (Westf. N. A.), Strasser (Bayern), Krause (Sachsen), Danisch (Oberschlesien), Götze (Obernau), Wagener (Essen), Hoffeld (Reddinghausen), Brodhaus (Linden-Hattingen), Bartels (Dortmund) und Remshagen (Kamm).

Das britische Parlamentsmitglied E. Edwards eröffnete, wie bereits berichtet, die Kongressverhandlungen um 10 1/2 Uhr Dienstmorgens mit einer Begrüßungsansprache an die Vertreter der Bergbauarbeiter, deren Beratungen er guten Erfolg wünschte. Er wies auf die guten Fortschritte hin, welche die Arbeiterbewegung besonders in den letzten Jahren gemacht habe, und begrüßte die Besserstellung, die sich zwischen England, Deutschland und Frankreich anzubahnen beginne und als ein Zeichen dafür aufzufassen sei, daß die mühselige Militärpolitik ihren Höhepunkt erreicht habe. Man könne nur hoffen und wünschen, daß die dadurch freiwerdenden Geldmittel den Fortschritten der Kultur zufließen könnten. Auf Vorschlag Edwards wurde ein Beschluß angenommen, worin den Hinterbliebenen der Opfer von Courrières Sympathie und Beileid ausgedrückt wird.

Auf die Begrüßungsansprache erwiderten für die Franzosen Camille, für die Belgier Maroville, Mitglied des belgischen Parlaments, für die deutschen Bergarbeiter Abgeordneter Schae-Jochum. Er betonte, daß die deutschen Bergarbeiter die Fahne der Internationalität stets vorangetragen hätten. Der internationale Zusammenschluß des Kapitals bedinge eine internationale Verbrüderung aller Arbeiter. Die deutschen Vertreter seien ganz besonders gern nach dem freien England gekommen, nach dessen liberalen Einrichtungen sich die Angehörigen anderer Länder sehnten. Das englische Parlament sei musterhaft im Gegensatz zum preussischen Landtag, der eine Zinne des Kapitals darstelle und unter der Flagge der Arbeiterschutzgesetzgebung eine arbeitereindliche Politik betriebe, die sie in den Verschlechterungen des Vergesetzes zum Ausdruck gelangt sei. Weitere Begrüßungsansprachen hielten der österreichische Abgeordnete und der Amerikaner John P. White aus Iowa. Es folgte die Wahl des Vorstandes und die Prüfung der Mandate. Dann vertagte sich der Kongress auf den Nachmittags.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung wurde zunächst die Präsenz-

liste festgestellt. England hat 84 Vertreter (darunter 13 Parlamentarier) im Kongress, die 708 200 Bergleute vertreten; 9 belgische Abgeordnete vertreten 135 000 Bergleute. Ueber die Prüfung der deutschen Mandate berichtete Abgeordneter Hue-Vochum; er teilte mit, daß aus Deutschland zwei Gruppen von Vertretern erschienen seien. Von den mehr als 600 000 deutschen Bergarbeitern seien im alten Bergarbeiterverbande 112 000 vereinigt. Außer den zwölf Vertretern des alten Verbandes seien drei des 70 000 Mitglieder starken christlichen Gewerkschaftsbundes anwesend. Es sei zwar von einer Seite die Zulässigkeit der christlichen Vertretung angezweifelt worden, weil die Anmeldung erst in letzter Stunde telegraphisch erfolgt sei. Im Namen des alten Verbandes habe er aber zu erklären, daß die deutschen Vertreter gegen die Zulassung der Christlichen nichts einzuwenden hätten. Man werde sich allerdings eine Entscheidung darüber, ob der Gewerkschaftsbund auch auf dem nächsten Kongress zugelassen, sei noch vorbehalten müssen, und zwar werde man diese abhängig machen von der Faltung, die der christliche Gewerkschaftsbund im nächsten Jahre beobachten werde. Stimme diese Haltung mit den internationalen Kongressbeschlüssen überein, dann sei keine Veranlassung, die Christlichen abzustoßen. „Wir stehen auf dem Boden der gemeinsamen Organisation, die wir leider in Deutschland noch nicht haben verwirklichen können. Wir wollen den Kongress aber mit den Streitigkeiten, die wir in der Heimat haben, nicht behelligen. Hoffentlich bringen uns die Verhandlungen des gegenwärtigen Kongresses dem Zusammenschluß der deutschen Verbände näher.“ (Lebhafter Beifall.)

Aus Frankreich sind drei Vertreter von 150 000 Bergleuten anwesend. Die 40 000 organisierten Österreicher und die 365 000 Amerikaner sind durch je 2 Abgeordnete vertreten. Insgesamt sind 119 Delegierte anwesend, die 1 480 000 Bergarbeiter vertreten. Wenn diese Zahl hinter der früheren Kongresse zurückbleibt, so erklärt sich das daraus, daß in früheren Jahren von einzelnen Gruppen unorganisierte Arbeiter mitgezählt worden sind, während die heute festgestellte Zahl die Gesamtzahl der tatsächlich vertretenen organisierten Bergleute darstellt.

Auf Antrag der französischen und belgischen Vertreter wurde ein Beschluß angenommen, worin den russischen Arbeitern, die mühsam für ihre politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit kämpfen, die Sympathie des Kongresses ausgesprochen wird. Hiernach wurde in die Tagesordnung eingetreten. Auf Vorschlag Schae-Jochums behandelte man die von dem Verband der Grubenarbeiter von Großbritannien, von den österreichischen und deutschen Vertretern eingebrachten Anträge über die Abänderung der Gesetze zur Regelung der Kohlengruben in gemeinsamer Verhandlung. Der englische Sprecher Wort begründete das Verlangen nach einer Aenderung der Grubengesetze mit statistischem Material, aus dem hervorgeht, daß die Unfallzahlen in ständiger Steigung begriffen sind; u. a. erwähnte er, daß sich in England im Jahre 1905 nicht weniger als 1159 tödliche Unfälle ereignet haben. Der österreichische Vertreter Ebert forderte die Einsetzung unabhängiger Grubeninspektoren. In Bezug auf die Verhältnisse seines Heimatlandes erwähnte er, daß die österreichische Regierung zwar Grubeninspektionen ausführe; die Inspektoren seien aber, weil unter ständiger Kontrolle der Werkbesitzer stehend, völlig wert-

los. Mehrfach äußerte sich Bartels, der Sprecher der Deutschen, zu diesem Thema. Er behauptete, daß Preußen und Sachsen zu der Grubeninspektion einen außerordentlichen reaktionären Standpunkt einnahmen, etwas besser seien die Verhältnisse in Bayern. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdiene auch die Frage des Rettungswesens. Anlässlich der Katastrophe von Courrières seien die deutschen Rettungsapparate in allen Hüttenwerken gepriesen worden, in Wirklichkeit sei es damit gar nicht so weit her. Höchstens auf einem Drittel der deutschen Gruben verfüge man über Rettungsapparate; bei dem Brande auf Zeche Borussia habe es sich gezeigt, daß keine derartige Apparate vorhanden gewesen seien. Bartels empfahl zum Schluß die Annahme der drei Beschlüsse, in denen im allgemeinen der Ausbau der Bergarbeiterschutzgesetzgebung und im besonderen die Einführung unabhängiger, von den Arbeitern gewählter und vom Staate besoldeter Grubeninspektoren verlangt wird. Bei der Abstimmung wurden die Beschlüsse einstimmig angenommen.

Der Internationale Bergarbeiterkongress nahm im weiteren Verlaufe seiner Mittwoch-Sitzung einen Antrag der deutschen Delegierten an, wonach die Beschäftigung von Kindern unter vierzehn Jahren im Bergwerksbetriebe gesetzlich verboten werden soll. Die englischen und französischen Delegierten enthielten sich der Abstimmung, da sie von ihren Verbänden keinen Auftrag hatten.

Das Programm des österreichischen Ministerpräsidenten.

Freiherr von Beck, der österreichische Ministerpräsident, legte im Herrenhause zu Wien in längerer Rede sein Programm dar, indem er sich in besonders bemerkenswerter Weise über die beiden brennendsten Fragen: die Wahlreform und die Zollgemeinschaft mit Ungarn äußerte. Der Ministerpräsident glaubte mit dem Hause darin einig zu sein, daß die Wahlreform nicht auf halbem Wege stehen bleiben dürfe, sondern zu Ende geführt werden müsse. Die Befürchtung, daß der Ausgleich der politischen Rechte zur Herrschaft des Radikalismus führe, sei unbegründet. In anderen Staaten seien die Parlamente durch das allgemeine Stimmrecht nicht radikalisiert, sondern die Radikalen seien parlamentarisiert worden. Nur auf der innigen Verbindung zwischen Regierung und Parlament erwachsen die Früchte, deren das Land dringend bedürftig, um an all das heranzutreten, was keinen Aufschub leide. Dazu gehöre vor allem die Regelung des Verhältnisses zu Ungarn. Die ungarische Auffassung von dem selbständigen ungarischen Zolltarif steht nicht im Einklang mit der im Gesetz vom Jahre 1899 vereinbarten Reziprozität. Die Ratifizierung des ungarischen Zolltarifs mit Wirkung dieses Gesetzes und der Reziprozität. Die von Ungarn geäußerte Meinung, daß keine Zollgemeinschaft mehr bestehe, scheint mir nicht richtig angebracht zu sein. Es bestünde hiernach keine Zollgemeinschaft mehr im Sinne eines gemeinschaftlichen Zollgebietes, wohl aber eine Gemeinschaft der Zölle, d. h.

Bis ans Ziel.

Roman von Th. Seuberlich.

(33. Fortsetzung.)

Edgar taumelte zurück, als blendete ihn ein plötzlicher Lichtstrahl. „Gerechter Gott, ich Tor, ich ließ mich durch eine solche grobe Machination täuschen! War ich denn mit Blindheit beschlagen?“ rief er aus. „Trug aber nicht Ihr Verhalten, Fräulein Jutta, dazu bei, mich glauben zu machen, ich sei Ihnen gleichgültig geworden? Sie waren plötzlich so verändert und wichen mir aus, Ihr ganzes Wesen war so fremd und seltsam, und nun noch dieser Brief! Mühte ich nicht vollständig irre an Ihnen werden? Warum behandelten Sie mich plötzlich wie einen Fremden?“

„Bitte, fragen Sie mich nicht, ich kann es Ihnen nicht sagen,“ versetzte sie gepreßt.

„Was, Sie können es mir nicht sagen?“ fragte er.

„Ja, gibt es denn noch ein Geheimnis hier, wo so merkwürdige und rätselhafte Dinge vorgehen?“

Jutta schwieg verlegen, und betrachtete eingehend das Leppichmuster.

„Es ist Ihre Pflicht zu sprechen!“ drängte Edgar.

„Bei allem, was Ihnen heilig ist, beschwöre ich Sie, mir zu gestehen, was Sie so plötzlich gegen mich eingenommen hatte!“

Jutta holte tief Atem, zögerte dann noch ein paar Sekunden und sagte er darauf leise:

„Es ist wegen der fünftausend Mark!“

Edgar schüttelte den Kopf.

„Da müssen Sie sich bitte, deutlicher ausdrücken!“

„Weil — weil Sie dem Vater dieses Geld aus dem Schreibtisch nahmen,“ war ihre noch immer zögernde Antwort.

Edgar lachte erleichtert auf.

„Aber das ist ja Unsinn!“ rief er. „Wer hat Ihnen denn den Bären aufgebunden? Was ich brauchte, erhielt ich ja stets von Papa!“ Doch plötzlich überkam ihn ein ungeheurer Gedanke; jenseits schob ihm das Blut ins Gesicht. „Um Gottes willen, Sie wollen doch nicht da-

mit andeuten, daß ich meinen Vater bestohlen habe, daß ich ein gemeiner Dieb bin?“

„Verzeihen Sie mir,“ stammelte sie, „aber mußte ich es nicht glauben, da —“

„Was, solcher Schandtat hielten Sie mich für fähig, so Schmachliches konnten Sie mir antun?“ rief er. „Meine Ehre traten Sie mit Füßen, ins tiefste Herz treffen Sie mich — Sie, gerade Sie, — die ich so unendlich, so über alles —“

Er brach ab, die Stimme versagte ihm.

Jutta zitterte am ganzen Körper über diese unerwartete Entrüstung.

„Sie hatten Schulden,“ brachte sie hervor, „Sie waren vielleicht in sehr verzweifelter Stimmung —“

Sie verstummte vor dem zürnenden Blick, der sie traf.

„Schulden ich?“ unterbrach er sie heftig. „Bei meinem Ehrenwort: Als ich des Königs Hof auszog, hatte niemand auf der Welt auch nur einen Pfennig von mir zu fordern!“

Während dieser Worte trat Gabriele, die im Nebenzimmer geruht hatte, auf die Schwelle.

„Was geht hier vor?“ fragte sie. „Ich glaube gar, ihr streitet euch!“

„Gut, daß du kommst, liebe Schwester!“ entgegnete Edgar. „Du hast mir zwar streng verboten, davon zu sprechen, aber da man meine Ehre in so unglaublicher Weise antastet, muß ich unser Geheimnis preisgeben. Vernimmt es: Gabriele war es, die mit dem Erbe ihrer Patin großmütig meine Schulden beglich, da ich mich mit dieser Bitte nicht an Papa wenden wollte. Zu was hätte ich also die erwähnten fünftausend Mark gebraucht? Wie kommen Sie, Fräulein Jutta, auf diese ganz und gar absurde Idee?“

„Ihr Papa sprach doch selbst davon!“ versetzte sie ganz eingeschüchtert.

Edgar taumelte zurück.

„Mein Vater, mein eigener Vater?“ stotterte er. „Ja, bin ich denn von Sinnen? Wie ist das möglich? Gott, welche Spitzbüberei ist hier vor sich gegangen? Und mein Vater traute mir diese ehrlose Tat zu? Nun weiß ich auch, warum er so streng und lieblos gegen mich war! Ich galt ihm als ein verlorener Sohn! Und mit diesem

Groll gegen mich, diesem geheimen Schmerz im Vaterherzen, schied der Teure aus dem Leben! Das ist ja furchtbar!“

Nach und nach kam nun alles unter ihnen zur Sprache und die ganze Intrige wurde aufgedeckt. Ja, war denn so viel Schlechtigkeit nur denkbar?

Jutta war aufs äußerste bestürzt, als sie erfuhr, welche schweren Folgen es gehabt, daß Edgar auf ihr bringendes Bitten hin in das Zimmer der damaligen Frau von Hochstädt nach dem bedeutungsvollen Brief gesucht hatte. Welch ein unseliger Zufall war es doch gewesen, daß er dort sein Taschentuch liegen ließ, welches Herr von Göring dann mit einer unglaublichen Verschmittheit dazu benutzte hatte, einen von ihm verübten Diebstahl auf einen Unschuldigen abzuwälzen, denn es bestand ja wohl kein Zweifel, daß es dieser war, der den Grafen um die fünftausend Mark bestahl. Ja, wie leicht stand sogar die Gräfin dieser Sache nicht fern.

Als Edgar vom Vater zur Rede gestellt wurde, bezauberte er sich in dem verhängnisvollen Wahn, dessen Zorn beziehe sich auf sein unritterliches Eindringen in das Zimmer einer Dame. Er hatte nicht die mindeste Ahnung davon, daß der Vater einen Dieb in ihm sah, und jener konnte nicht wissen, daß das Zugeständnis und die Entschuldigung des Sohnes sich auf eine weit belanglosere Sache beziehe. So führte dieser beiderseitige Irrtum einen so bedauerlichen Konflikt zwischen Vater und Sohn herbei, denn auch Edgar mußte ja tief erbittert gewesen sein, daß der Vater ein so kleines Vergehen so verhältnismäßig schwer nahm.

Wie geschickt waren die Fäden geknüpft gewesen! Wie hatte man es verstanden, sich den kleinsten Umstand zu nutze zu machen! In welchem neuen, unheimlichen Lichte erschien die Gräfin mit ihrem Verwanden! Wie konnten Edgar und Gabriele eine solche Frau „Mutter“ nennen? War das nicht gerade eine Blasphemie auf diesen heiligen Namen?

Welch ein entsetzlicher Gedanke war es demgegenüber nun erst, daß die Gewissenlosen, gegen die man von allem Anfang an Abneigung empfunden hatte, als Witwe des Grafen und als Bevorzugte im Testament so viele Vorrechte genoss.

(Fortsetzung folgt.)

der Einkünfte. Auch letzteres ist bis Ende 1907 aufrecht zu erhalten. Aus den bisherigen Erfahrungen geht unzweifelhaft hervor, daß der bisherige Zustand der perennierenden Ausgleichskrisen mit allen traurigen Folgeerscheinungen nicht mehr aufrecht zu erhalten ist. Es ist allgemeine Ueberzeugung, daß es im beiderseitigen Interesse unerlässlich ist, eine völlig klare Situation zu schaffen. Gewiß ist bei beiderseitigem gutem Willen und bei rückhaltloser Offenheit die Möglichkeit zu einer allen Teilen besser zuzugestehenden Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu erlangen, nur muß ein organisierter Friede geschaffen werden, ein unzweideutiges Baktum, dessen Inhalt und Sinn allen Interpretationen der Parteien entrückbar wäre. Die Zwangslagen müssen für immer ein Ende haben. Das Herrenhaus wird gewiß mit Befriedigung wahrnehmen, daß dieses Kabinett eine Garantie für die nationale Rechtssphäre aller Völker bedeutet. Aus den Repräsentanten der großen Völker Österreichs gebildet, kann die neue Regierung nur jene Ziele verfolgen, welche auf den gesamtösterreichischen Frieden beruhen. Darin liegt für die Regierung die Gewähr, daß sie mit den Intentionen des Herrenhauses in Uebereinstimmung bleiben wird. Der Ministerpräsident wurde, nachdem er geendigt hatte, unter langanhaltendem Beifall allgemein begrüßt.

Deutschland.

— (Wechsel in den höchsten Kommandostellen der Flotte?) Der „Neuen Politischen Korrespondenz“ zufolge werden nach Beendigung der diesjährigen großen Flottenmanöver der Chef der aktiven Schlachtflotte, Großadmiral v. Koester, und ebenso der Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral v. Bendemann, aus dem aktiven Dienst scheiden. Als Nachfolger des Großadmirals v. Koester ist Prinz Heinrich in Aussicht genommen, während Stationschef in Kiel und Wilhelmshaven der Admiral v. Arnim und der Vizeadmiral v. Prittwitz und Gaffron werden sollen.

— Zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen als Nachfolger des in den nächsten Wochen zurücktretenden Herrn v. Bötticher ist, wie die „Voss. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, der jetzige Oberpräsident der Provinz Schleswig-Holstein, Herr v. Wilmowski auszuwählen.

— Das 1. und 2. Geschwader der aktiven Schlachtflotte nebst den Aufklärungsschiffen ist nach Beendigung der Übungen in der Nordsee am Freitag vor-mittag in den Kieler Hafen eingelaufen.

— Auf dem Scheibenstand erschossen. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Schießstand des 99. Infanterie-Regiments in Zabern (Elsaß-Lothringen). Der zur Scheibenarbeit kommandierte Musketier Brüll hatte, als die Scheibe schon herausgeschoben war, reglementswidrig die Deckung verlassen und sich an der Scheibe zu schaffen gemacht. Dies war von der schießenden Abteilung nicht bemerkt worden, und das Schießen begann. Der erste Schuß traf den unvorsichtigen Musketier in den Kopf. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem Lazarett gebracht, er starb aber bereits auf dem Wege dorthin.

— (Internationaler Bergarbeiterkongress.) Der internationale Bergarbeiterkongress nahm eine Resolution an, die die Verstaatlichung der Bergwerke mit dem Hinweis befürwortet, daß dieselben nicht dem Privatkapital, sondern der Gesamtheit nützen müßten. Die christlichen Vereinigungen der deutschen und der amerikanischen Bergarbeiter verhielten sich neutral. Dann wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die sich für eine internationale Regelung der Kohlenproduktion ausspricht. Die Frage internationaler Aus-sperung war nicht zur Abstimmung gesetzt worden. Der Kongress nahm im weiteren Verlauf seiner Sitzung eine von den deutschen Delegierten Haffeld eingebrachte Resolution an, die eine weitere Ausgestaltung der Arbeiterversicherung dahin fordert, daß für alle des Erwerbs unfähig gewordenen Arbeiter ausreichendes Auskommen gesichert wird, und die für die Erben gestorbener Arbeiter ausreichende gesetzliche Zuwendungen verlangt. Auf Antrag der deutschen Abordnung erhielten die Sekretäre des Kongresses den Auftrag, den verschiedenen Parlamenten die Resolutionen des Kongresses mit der Bitte um Erwägung der Wünsche der Bergarbeiter zu unterbreiten. Der nächstjährige Kongress soll in Salzburg stattfinden.

— (Frieden in der Metallindustrie.) Nach einer Dauer von 7 Wochen ist die Einigung zwischen den Aus-gesparten und den Arbeitgebern auch in der Breslauer Metallindustrie erfolgt. In der Maschinenbauanstalt, die den Formern eine Lohnerhöhung von 2 Pfennigen be-willigt, nehmen die Streikenden die Arbeit am Mon-tag in vollem Umfang wieder auf. Bis dahin wird auch die Wiederaufnahme der Arbeit in allen anderen Be-trieben erfolgen. Maßregelungen finden nicht statt.

— Zu dem Lohnkampf im Saarrevier wird aus St. Johann gemeldet: Sonnabend mittag wurden sämt-liche auf der Burbacher Hütte noch tätigen Arbeiter, mit Ausnahme der an den Hochöfen und in den Werkstät-ten beschäftigten, vorläufig entlassen.

Die Streikleitung der ausländischen Arbeiter der Burbacher Hütte hat den Reichstagsabgeordneten Boltz ersucht, die Vermittelung zwischen den Ausständigen und der Hüttenverwaltung zu übernehmen. Boltz hat zuge-sagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Prinz Heinrich ist während seiner Anwesenheit in Wien anlässlich der Herkomefahrt, vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen. Die Audienz dauerte 20 Minuten. Der Prinz wurde mit einer Hofsequipe um 1/2 12 Uhr abgeholt und fuhr mit seinem Flügeladjutanten zur Hofburg. Er trug die Uniform seines Infanteriere-giments Nr. 20 mit dem Band des Großkreuzes des Stefanordens. Der Kaiser trug preussische Marschalluni-form mit dem Band des Schwarzen Adlerordens. Nach der Audienz fuhr der Prinz zum Frühstück beim deutschen Botschafter. Abends fand beim Kaiser Franz Josef in Schöbrunn eine Tafel statt, an der Prinz Heinrich von Preußen und sein Adjutant Kapitänleutnant von Bülow teilnahmen.

Italien.

— (Geplanter Anschlag gegen den Papst?) Nach einer der „Agence Havas“ aus Rom zugehenden Mel-dung sucht die dortige Polizei in den Hotels von Rom nach drei französischen Personen, von denen eine eine Frau ist. Es heißt, sie seien dort eingetroffen, um einen Anschlag auf das Leben des Papstes während des Gottesdienstes in St. Peter auszuführen.

Frankreich.

— (Deutsche Luftschiffer als Spione verhaftet.) Aus Paris wird gemeldet: In der Nähe von Cognac ist ein Luftballon niedergegangen, in welchem sich vier Mann befanden. Sie begaben sich sofort auf die Gen-darmrie und erklärten, aus Straßburg zu kommen, wo sie am Donnerstagabend um 10 Uhr aufgefah-ren seien. Sie sollen Papiere vorgezeigt haben, wonach sie in offizieller Mission wären. Man sah sie deshalb als Spione an und nahm sie fest. Sie verlangten die Unterstützung des schweizerischen Konsuls. Man ist hier überzeugt, es mit deutschen Offizieren zu tun zu haben. Es ist eine gerichtliche Untersuchung eingelei-tet worden. — Die Spionenfurcht läßt die Herren in Cognac wohl wieder Gespenster sehen. Auch wenn die Luftschiffer Offiziere sein sollten, wird ihnen nichts vor-zuwerfen sein, da das lenkbare Luftschiff noch nicht er-funden und ihre Landung auf französischem Boden je-denfalls eine unfreiwillige ist.

— (Unfälle in der französischen Marine.) Der Pan-zerkreuzer „Dupleix“ verlor bei einer Übungsfahrt die Backbordschrauben, so daß die Maschine blind lief und 3 Mann durch ausströmenden Dampf verbrüht wurden. Der Panzer „Massena“ erlitt bei Schießübungen ernstliche Beschädigungen, die seine Außerdienststellung notwendig machten. Die Ausbesserungsarbeiten werden beschleunigt, damit der Panzer nicht die Abfahrt des Nordgeschwaders, die auf den 12. d. M. festgesetzt ist, ver-zögert. Das als Heilichschiff dienende Torpedoboot „Suave“, das zu Übungszwecken auf hohe See hin-ausgegangen war, verlor eine Schraube. Als das Schiff seine Bewegungsfähigkeit verloren hatte, gab es Sig-nale ab. Hierauf wurde ihm ein Schleppdampfer zu Hilfe-geandt, der das Boot in Dord schleppte.

Russland.

— Der Rücktritt des Ministeriums Goremy-kin ist, wie die „Pol. Kor.“ aus Petersburg meldet, und an dortigen unterrichteten Stellen bestimmt ver-lautet, beschlossene Sache. In Regierungskreisen finde die Behauptung keinen Widerspruch, vielmehr eher eine Bestätigung.

— (Meuterei in Odessa.) Meldungen aus Odessa be-jagen, daß dort eine militärische Meuterei stattfand an der sich fünf Offiziere und ein ganzes Infanterie-bataillon beteiligten. Andere Truppen wurden zur Un-terdrückung der Meuterer herbeigerufen; es kam zu einem hartnäckigen Kampf. 23 Meuterer wurden nieder-geschossen und 67 gefangen genommen. Die Meute-rei wurde unterdrückt, doch befürchtet man einen neuen, mehr ausgedehnten Ausbruch.

— Ein neuer russischer Kriegshafen soll, nach der „Post“, in dem acht Werst von Sewastopol gelegenen Orte Balaklawa, woselbst im Jahre 1854 die Lan-dung der englischen Armee stattfand, geplant sein. Eine Kommission unter Leitung des Admirals Dikon ist mit den einschlägigen Untersuchungen betraut. Die Hafensta-tion soll in erster Reihe zur Landung von Torpedoboot-schiffen vorgesehen sein. Die Bucht bei Balaklawa wird als äußerst bequem gelegen mit zwei verschiedenen gu-ten Ausgängen geschildert, die sich auch sonst durch kriegstechnische Vorzüge zu der beabsichtigten Anlage bestens eignen.

Spanien.

— Die Folgen des Bombenattentats in Madrid wer-den durch eine Zusammenstellung der „Bln. Volksztg.“ veranschaulicht. Danach wurden getötet: ein Hauptmann, 2 Oberleutnants, 6 Unteroffiziere und Soldaten, sämtlich dem Regiment „Bad-Naz“ angehörig, Markgräfin von Tolosa, Schwiegertochter des Markgrafen v. Perales, Gräfin Theresia Ulloa, Tochter der Gräfin v. Abanero, Anton Calvo Gonzalez, Privatsekretär des Ministerpräsidenten Moret, Carmen Prieto, Nichte des Vorgenannten, Josef Sola und Ludwig Fonjera Cabanero. Die Verwundeten sind: ein Hauptmann, ein Oberleutnant, 25 Unteroffi-ziere und Soldaten vom Regiment „Bad-Naz“, dazu 49 Zivilpersonen, darunter viele Frauen und Kinder, zum Teil schwerverwundet. Viele Verwundete haben bisher keine Anzeige erstattet und ließen sich in ihren Hän-tern verbinden. Es ist anzunehmen, daß noch mehrere der Schwerverwundeten sterben und so die Zahl der Toten bis auf dreißig steigen wird.

England.

— Die englischen Flottenmanöver haben begonnen und zwar in einem noch nie dagewesenen Maßstabe. Es beteiligen sich daran nicht weniger als 325 Kriegsschiffe aller Gattungen, also fast die ganze englische Kriegs-marine. Die Mannschaften der Kriegsschiffe zählen ins-gesamt mehr als 65 000. Die Kosten der Manöver wer-den auf 26 000 000 Mark veranschlagt. Abgesehen von Kriegsschiffen beteiligen sich auch viele Schiffe der eng-lischen Handelsmarine an dieser großartigen Flotten-übung und alle müssen entschädigt werden. Zum ersten-mal werden sich nach deutschem Muster Armeedepotiere an Bord der Flotte einschiffen, um die Manöver zu be-obachten.

Schweden.

— (Ein russischer Vorstoß im Norden.) Nach einer Meldung des Daily Mail aus Stockholm herrscht große Erregung in Schweden über die Nachricht, daß Ruß-land die Aland-Insel besetzt. Eine militärische Gar-nison soll bereits nach den Inseln abgegangen sein und bedeutende Verstärkungen sollen bald nachfolgen. Auf russischer Seite wird behauptet, daß diese Maßregeln gegen eine mögliche Erhebung in Finnland gerichtet sind, doch glaubt man dieser Versicherung in Schweden nicht. Man betrachtet die Befestigung der genannten Inseln als eine Bedrohung Schwedens durch Rußland und er-innert daran, daß Rußland durch den Vertrag von Paris sich verpflichtet, diese Inseln niemals zu besetzen, und niemals eine militärische Garnison dort hinzuschicken. Die Befestigung erscheint daher als ein Vorstoß Rußlands im Norden Europas.

Westfalen und Rheinland.

Gesangwettbewerb.

Ramen, 12. Juni. Ein seltenes Ereignis auf musikalischen Gebieten unserer Stadt der letzte Sonntag durch die Veran-staltung eines großen nationalen Gesangwettstreites seitens des Männergesangsvereins „Auguste Viktoria“. Die äußere Veranlassung zu diesem Wettstreite war das 10jährige Bestehen des festgebenden Vereins. Wenn im allgemeinen die Worte: „Alles ist schon einmal dagewesen“, eine gewisse Berechtigung haben mögen, so sind sie doch in Bezug auf diesen Gesangwettbewerb nicht zutreffend, denn so etwas ist in un-serer guten alten Stadt Ramen noch nicht dagewesen. Eine solche sta-tische Sängerschule, wie am Sonntag, dürften die Mauern unserer Stadt wohl noch nicht beherbergt haben und ist es deshalb nicht zu verwundern, daß überall reichster Flammenschmuck prangte. Soffentlich haben alle auswärtigen Festteilnehmer sich hier bei uns recht wohl gefühlt und denken gerne an die in Ramen verlebten Stunden zurück, diesem Wunsche wollen wir hier vorweg Ausdruck geben. Im ganzen nahmen an dem Wettstreit 16 Vereine teil mit insgesamt 523 Sängern. Das Fest wurde eingeleitet am Samstag Abend durch einen Kommers, an dem die hiesigen Gesangsvereine „Sängerbund“, „Katholi-scher Männergesangsverein“, „Sangeslust“ und „Einigkeit“ mitwirkten. Die genannten Vereine trugen jeder einige Lieder vor und zwischen durch konzertierte die Herzogliche Kapelle, außerdem fand die Generalprobe des vom Dirigenten des festgebenden Vereins komponierten Begrüßungs-Chores, gesungen von ca. 150 hiesigen Sän-gern, statt. Im Verlaufe des Abends dankte Herr G. Kumpff im Namen des Männergesangsvereins „Auguste Viktoria“ allen Festteil-nern für ihre Teilnahme und besonders dankte er denjenigen, die durch ihre tatkräftige Hilfe die schwere Aufgabe, die sein Verein durch die Abhaltung des Gesangwettstreites sich auferlegt habe, leichtert hätten. (Es hatten u. a. gesungen: die Stadt ein großes Bild als Ehrenpreis, die Gesangsvereine Bergwerks-Altengesehll, 100 Mark in Bar). Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß dieser Fest dazu beitragen möge, ein immer festeres und innigeres Band um die gesangsfreudigen und musikalischen Kreise unserer Stadt zu-schlingen. In anregender Unterhaltung blieben die Teilnehmer dann noch einige Stunden beisammen.

Am Sonntag, dem eigentlichen Festtage, begann für den fest-gebenden Verein schon zeitig wieder die Arbeit. Von 9 Uhr ab traten die auswärtigen Vereine ein und um 11 1/2 Uhr begann der Festzug, der sich recht imposant gestaltete, 20 Vereine mit ihren Fahnen waren darin vertreten, und durch verschiedene Straßen der Stadt seinen Weg nahm. Nach dem Eintreffen des Zuges auf dem Begrüßungsplatze (Marktplatz), sangen zunächst die hiesigen Gesangsvereine gemeinschaftlich den Begrüßungs-Chor und nach Beendigung desselben hielt Herr Stadtschreiber Alver die eigentliche Festrede, an deren Schluß ein dreimaliges Hoch auf Sr. Majestät unsern Kaiser, an den eifrigsten Förderer des deutschen Männergesangs, ausgebracht wurde. Hierauf wurden die Namen der Preisrichter genannt und solche fungierten die Herren: Musikdirektor Kreuter-Siegen, Komponist Jung-Altena und Chorleiter Köster-Barop. Sodann löste sich der Festzug auf und alles eilte zum heimischen Herde bzw. zu den ge-wählten Wirtschaftsstellen, um sich gebührend für die schwere Nach-mittagsarbeit zu stärken. Punkt 3 Uhr begann das Preisfinden, das mit der 3. Klasse seinen Anfang nahm. In dieser Klasse waren drei wettstreitende Vereine angemeldet und auch erschienen. Als erster sang Polyhymnia-Samm (Sängerzahl 40), als zweiter Luscina-Münster (Sängerzahl 25) und als dritter Harmonie-Lüneburg (Sängerzahl 21). Sodann folgte die 2. Klasse mit 7 wettstreitenden Vereinen; diese sangen in nachstehender Reihenfolge: Lyras-Neuwahlwerk-Bösperde (24 Sänger), 2. Gluckauf-Nieder-massen (27 Sänger), 3. Liederfranz-Lünen (27 Sänger), 4. Glode-Brücherhof (29 Sänger), 5. Viktoria-Affeln (27 Sänger), 6. Konfordia-Berghofermarkt (27 Sänger), 7. Sängerbund-Hofstede (26 Sänger). Zuletzt sang 6 wettstreitende Vereine in der 1. Klasse und zwar: 1. Liederfreund-Dortmund (38 Sänger), 2. Sängerbund-Hörde (56 Sänger), 3. Sängerbund-Lünen (40 Sänger), 4. Heiterkeit-Hordel (44 Sänger), 5. Cecilia-Affeln (33 Sänger), 6. Liedertafel-Altenberne (38 Sänger). In der ersten Klasse war ein angemeldeter Verein: „Euphonia“-Dortmund nicht erschienen. Das Preis-Ergebnis bei dem Massensingen war folgendes: III. Klasse: 1. Preis (Medaille und 40 Mk.) Polyhymnia-Samm mit 73 Punkten, 2. Preis (Medaille und Kunstgegenstand) Luscina-Münster mit 68 Punkten, 3. Preis (lobende Anerkennung und Berechtigung zum Ehrenpreisfinden) Harmonie-Lüneburg mit 48 1/2 Punkten. II. Klasse: 1. Preis (Medaille und 30 Mk.) Glode-Brücherhof mit 84 Punkten, 2. Preis (Medaille und 50 Mk.) Konfordia-Berghofermarkt mit 82 Punkten, 3. Preis (Medaille und 25 Mk.) Lyras-Bösperde mit 70 Punkten, 4. Preis (Medaille und Kunstgegenstand) Gluckauf-Nieder-massen mit 69 1/2 Punkten, 5. Preis (Medaille) Viktoria-Affeln mit 60 Punkten. I. Klasse: 1. Preis (Medaille und 50 Mk.) Sängerbund-Hörde mit 116 Punkten, 2. Preis (Medaille und 75 Mk.) Heiterkeit-Hordel mit 115 1/2 Punkten, 3. Preis (Medaille und 50 Mk.) Liederfreund-Dortmund mit 114 Punkten, 4. Preis (Medaille und Kunstgegenstand) Cecilia-Affeln mit 84 1/2 Punkten, 5. Preis (Medaille) Liedertafel-Altenberne mit 84 1/2 Punkten. Diese letzten beiden Preise mußten zwischen Viktoria-Affeln und Altenberne durch das Los entschieden werden. Bei dem Ehrenpreisfinden erhielten in der III. Klasse den 1. Preis Polyhymnia-Samm mit 61 Punkten; in der II. Klasse: den 1. Preis Glode-Brücherhof mit 100 Punkten, den 2. Preis Konfordia-Berghofermarkt mit 77 1/2 Punkten, den 3. Preis Gluckauf-Nieder-massen mit 76 1/2 Punkten; in der I. Klasse: den 1. Preis Heiterkeit-Hordel mit 120 Punkten, den 2. Preis Sängerbund-Hörde mit 118 1/2 Punkten, den 3. Preis Liederfreund-Dortmund mit 116 1/2 Punkten. Bei dem Hauptehrenpreisfinden erhielten in der III. Klasse den Preis Polyhymnia-Samm, in der II. Klasse Glode-Brücherhof, und in der I. Klasse Liederfreund-Dortmund. In der I. Klasse mußten zwischen Dortmund und Hörde das Los entscheiden, da beide gleich-mäßig bewertet waren. Damit hatte gegen 10 Uhr der Wettstreit sein Ende erreicht und der Gesangsverein Auguste Viktoria seine außer-ordentliche Aufgabe glänzend gelöst. Wohl selten geht bei ähnlichen Veranstaltungen alles so glatt und wie man zu sagen pflegt, so an Schnärdchen, wie das hier der Fall war. Sämtliche wettstreitende Verei-ne boten in ihren Leistungen Vortreffliches, teilweise wahre Perlen des deutschen Männergesangs. Eingehende Kritik an jedem einzel-nen Verein üben, würde zu weit führen und gehört auch wohl nicht in den Rahmen dieses Berichtes. Brauender Beifall wurde jedem ein-zelnen Vereine gesollt von den so zahlreich erschienenen Zuhörern, der große Saal des Schützenhofes gedrängt bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Beifall gab später den Tanzlustigen noch reich-lich Gelegenheit, auch zu ihrem Rechte zu kommen, und wann be-kehrt worden ist, wir wissen es nicht.

Am Montag fand, um 10 Uhr beginnend, noch wieder Konzert der Herzoglichen Kapelle statt und um 11 Uhr wurden den Siegern die Preise überreicht. So ist nun auch dieses schöne Fest, das erst

seiner Art in unserer Stadt, wieder vorüber und soviel uns bekannt, ist es auch ohne jeden Mißklang verlaufen. Dem Gesangsverein Auguste Viktoria sei an dieser Stelle besonders gedankt für die schönen genussreichen Stunden und daß er im Interesse des deutschen Männergesanges keine Mühe gescheut hat und nicht scheut. Möge er mit seinen Zielen wachsen und gedeihen. Gut Sang!

? Kamen, 12. Juni. (Westfälischer Feuerwehr-Verband.) Die Tagesordnung für den am Samstag den 23. Juni nachmittags 1/2 Uhr im Gewerbeverein zu Dortmund stattfindenden 16. Verbandstag enthält außer den geschäftlichen Mitteilungen Verleihung von Auszeichnungen für 25jährige Dienstzeit, Besprechung des Jahresberichts, Kassenberichts usw., auch einen Antrag des Ausschusses, daß dem Antrage auf Verleihung der Auszeichnungen für 25jährige Dienstzeit eine Bescheinigung der Ortsbehörde beizufügen ist, daß der betreffende Kamerad 25 Jahre lang einer freiwilligen Feuerwehr angehört hat. Ein Antrag der freiwilligen Feuerwehr Gladbeck wünscht Auskunft über den Stand der Verhandlung betreffend die Fürsorge für die bei Bränden zu Schaden gekommenen Kameraden. Die freiwillige Bürger-Feuerwehr Olpe beantragt, daß der westfälische Verband beschließt, sich mit der in der Sitzung der preussischen Landes-Feuerwehrausschusses am 13. Jan. dieses Jahres getätigten Neuwahl eines Vorsitzenden und dessen Stellvertreter nicht einverstanden zu erklären, weil die Neuwahl nicht sätzungsgemäß stattgefunden habe, und ebenso, daß eine neue Uebungsordnung für den Gebrauch von Steigseilern nach der bis jetzt gültigen Ordnung für den nächsten technischen Feuerwehrtag vorzulegen ist. Nach Wahl des Uebungsausschusses findet Ergänzungsarbeit des Vorstandes statt. Es scheiden in diesem Jahre aus: Feuerwehrtum Dortmund und Veltens-Bochum. Zur Uebernahme des Verbandes für 1907 haben sich Hagen und Haspe gemeldet.

? Kamen, 12. Juni. (Verschiedenes.) Die Gerichtsferien beginnen Mitte nächsten Monats und dauern bis zum 15. Sept. Es sei darauf hingewiesen, daß während dieser Zeit zwar die Vorbereitung der meisten Gerichtsangelegenheiten ruht, nicht jedoch der Verkehr auf dem Grundbuchamt, was vielfach noch nicht bekannt zu sein scheint. Die Eintragungen zum Grundbuche, Ausfertigung der Hypothekenbriefe, Entgegennahme von Auflassungsanträgen, auf Eintragung, Umschreibung oder Löschung von Hypotheken erleiden keine Einschränkung. Nur sei darauf hingewiesen, daß infolge Beurlaubung der meisten Richter und Bureaubeamten oft Arbeitsüberhäufung entsteht, wodurch die schnelle Abwicklung des Grundbuchsverkehrs in den Ferien leidet. Im eigenen Interesse der Gerichtseingesessenen liegt es deshalb, schon jetzt ihre Wünsche bezw. der freiwilligen Gerichtsbarkeit an Gerichtsstelle vorzutragen. Unangenehme Verzögerungen werden vermieden und den Beamten wird unnötige Arbeitsüberhäufung erspart.

Sern Bürgermeister v. Basse wurde Allerhöchst der rote Adlerorden IV. Klasse verliehen.

In Sachen des Unglücks auf Beche Borussia ist nunmehr gegen den Betriebsführer Rütger wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung von Vergewaltigungsanordnungen **Anklage erhoben** worden.

! Oberaden, 12. Juni. Der Radfahrer-Verein „All Heil“ Oberaden-Nord feierte am Sonntag sein 3. Stiftungsfest verbunden mit Bannerweihe bei Wirt Bennemann. Nachdem die auswärtigen Vereine vom 1. Vorsitzenden Rogge begrüßt worden waren, wurde der Bannerweihe übergegangen. Selbige wurde von Herrn Stöcker vorgenommen, der in kernigen Worten die Sportsbrüder zur festen Treue gegen Kaiser und Reich ermahnte, und besonders darauf verwies, ebenso auch die Treue gegen ihr Banner zu wahren. Gegen 1/2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die geschmückten Straßen der Ortschaft. Nach demselben begannen das Preis-Reigen, Kunst- und Langsamfahren. Die Preisverteilung brachte folgendes Resultat: 1. Ehrenpreis für Stellung der meisten Mannschaften „Gloria“-Oberaden, 2. Ehrenpreis „Schwalbe“-Horsfmar; Ehrenpreis im Blumenreigen „Gloria“-Oberaden; 1. Ehrenpreis im Reigen: „Schwalbe“-Horsfmar, 2. Ehrenpreis „Morgenstern“-Markt, 1. Preis „Fahr wohl“-Vergfamen, 2. Preis „Germania“-Berche, 3. Preis „Deutsche Treue“-Westenfeldmarkt, 4. Preis „Fahr wohl“-Westtünnen; Ehrenpreis im Festzug: „Gloria“-Oberaden, 1. Preis „Germania“-Wedenhofen, 2. Preis „Wanderlust“-Mhymern, 3. Preis „Deutsche Treue“-Westenfeldmarkt, 4. Preis „Fahr wohl“-Westtünnen-Kamen; Ehrenpreis im Langsamfahren: „Wanderlust“-Lünen-Süd, 1. Preis Krüger „Fahr wohl“-Vergfamen, 2. Preis Schaper „Gloria“-Oberaden, 3. Preis „Scholl“-Deutsche Treue“-Westenfeldmarkt, 4. Preis Jöling „Wanderlust“-Lünen-Süd; Ehrenpreis im Kunstfahren: Jürgens „Schwalbe“-Horsfmar, 1. Preis Schaper „Gloria“-Oberaden, 2. Preis „Morgenstern“-Markt, 3. Preis Bergmann „Wanderlust“-Mhymern, 4. Preis Weig „Morgenstern“-Markt. Nachdem begann der Festball der die Festteilnehmer noch lange zusammen hielt.

! Oberaden, 12. Juni. (Diebstahl.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag sind dem Radfahrer-Verein „All Heil“ Oberaden-Nord die Preise die zum Stiftungsfest zur Ansicht ausgestellt waren, teilweise gestohlen worden.

„Dortmund, 9. Juni. In einer Wechselklage über 500 000 Mark, die die Preussische Zentralgenossenschaftskasse gegen den früheren Vorstand der vor einigen Jahren in Konkurs geratenen Westfälischen Haupt- und Verkaufsgenossenschaft führt, ist gestern am hiesigen Gericht dem Vorstande der Zentralgenossenschaft der Eid zugesprochen, daß er berechtigt war, die Saluta aus diesem Wechsel zu fordern.

? Soest, 11. Juni. (Gast des Kaisers.) Der Direktor des hiesigen königlichen Lehrer-Seminars, Schulrat Kohnmann, wurde durch ein Schreiben aus dem Kultusministerium aufgefordert, als Gast des Kaisers an dessen Nordlandfahrt von 17. bis 30. Juni teilzunehmen.

? Kerne, 9. Juni. Auf dem hiesigen Rangierbahnhof veriet gestern vormittag der 17jährige Rangiergehilfe August Wehmeier beim Rangieren zwischen die Pfusser zweier Wagen und war sofort tot.

? Lüdenscheid, 9. Juni. Durch ein größeres Schadenfeuer wurde ein Teil des städtischen Waisenhauses zerstört. Die im Hause untergebrachten Waisenkinder konnten sämtlich gerettet werden, wobei Kinder mußte man aus den brennenden Betten herausholen. Da ein Teil des Hauses zu Schulzwecken umgebaut wurde, so wird auch der Unterricht vorübergehend gestört sein. Bei den Löscharbeiten machte sich der in der Oberstadt sehr schwache Wasserdruck der städtischen Wasserleitung wieder sehr störend bemerkbar.

Essen, 9. Juni. Eine Hausfuchung bei der Rhein-Westf. Zeitung wurde gestern auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft vorgenommen. Beanstandet war ein Leitartikel in der Morgenausgabe vom 8. Juni, betitelt: „Der geflügelte Dreikönig“. Wie die Redaktion der Rhein-Westf. Ztg. dazu bemerkt, richtete sich der Aufsatz auf den Verlauf ihrer politischen Stellungnahme ausschließlich gegen Ungelehrte, besonders aber gegen Italiener, dessen Zuverlässigkeit und Wert im Dreikönig von ihr nach den neuesten Ereignissen nicht mehr hoch eingeschätzt werde. Es scheint aber, daß der Staatsanwalt aus dem Aufsatz eine Majestätsbeleidigung herauslesen wollte.

? Solingen, 11. Juni. (Großfeuer.) In der Stahlwaren-fabrik der Firma Josef u. Co. an der Kronenbergstraße brach Samstag morgen Großfeuer aus und zwar in der Abteilung der Rasiermesserfabrikation. Der für diese Abteilung bestimmte Flügel des massiven Fabrikgebäudes brannte vollständig aus. In der anstößenden Schleiferei brannten die beiden obersten Stockwerke und das Dachgeschoss nieder. Der Schaden ist bedeutend. Auch Arbeiter sind schwer verletzt. 25 Schleifer und ebenso viele Arbeiter sind arbeitslos und haben ihre Gerätschaften bei dem Brande verloren.

? Duisburg, 11. Juni. Wegen Untreue bestraft. Der bisherige Leiter der hiesigen Filiale der Rhein-Westf. Ztg., der seit zwei Jahren diese Stellung inne hatte, und in dieser Zeit etwa 12 000 Mark an Abonnementsgeldern u. unterschlagen hatte, wurde Samstag vom Landgericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 9 Monate beantragt.

? Trier, 9. Juni. (Schrecklicher Tod.) Ein vierjähriges Kind fiel beim Spielen in eine Zaungrube und ertrank.

Mainz, 11. Juni. Zu der Belagerung einer Mühle durch heftige Gendarmen in Niederfaulheim bei Mainz, wobei ein Gendarmerte-Wachmeister erschossen wurde, wird dem „Lof.-Anz.“ weiter berichtet: Der 82-jährige, nicht, wie anfänglich gemeldet, 78-jährige Müller Thomas fährt fort, sich mit Unterstützung eines Knechts in der Mühle verteidigungsmäßig einzurichten. Jede Annäherung der inzwischen wesentlich verstärkten Gendarmen, die das Gehöft umzingelt hält, beantwortet er mit Gewehrschüssen. Es ist deshalb, um nicht unnötigerweise Menschenleben der Flinte eines Wahnsinnigen zu opfern, bis auf weiteres von einem Sturm auf die Mühle Abstand genommen worden, da man hofft, sich der Person des gefährlichen Alten durch die List bemächtigen zu können. Sein Sohn Melchior, den man anfänglich auch in der Mühle versteckt glaubte, konnte noch im Laufe der Nacht auf freiem Felde ergriffen und entwaffnet werden, als er, vom Dorfe Nieder-Saalbach kommend, in der Umgebung der Mühle umherstreifte, um dem in dieser belagerten Vater Proviant zuzuführen.

Die Herkomerfahrt.

Freitag morgen 6 Uhr erfolgte die Weiterfahrt nach Wien (185 Kilometer), wo um 11 Uhr die ersten Teilnehmer eingetroffen sind. Das Wetter hatte sich aufgehellt, trotzdem war die Straße von Linz nach Wien in der denkbar schlechtesten Verfassung infolge heftiger Regengüsse am Donnerstag. Prinz Heinrich, auf dessen Intervention bereits vor Beginn der Tour einige Wagen ausgeschickt worden waren, hat, wie aus Linz telegraphiert wird, inzwischen abermals gegen einige seiner Konkurrenten Protest erhoben. Er dubitierte nicht, daß später als er Gefährte ihn auf der Tourfahrt überholten. Die Rennleitung gab ihm Recht, weil die Wagen die in Österreich zulässige Geschwindigkeit von 45 Kilometer überschritten. Die Leitung macht bekannt, daß derjenige disqualifiziert wird, der diese Geschwindigkeit überschreitet.

In Wien hatte sich am Landungsplatz im Prater ein zahlreiches Publikum eingefunden. Um 10 Uhr 55 Min. kamen als erster die Wagen 1 (Theodor Dreher) und 11 (Gino de Martion) an, um 10 Uhr 56 Min. die Wagen 14 (Ernst Wäffling) und 2 (Rittmeister Grigner), um 11 Uhr 11 Min. kamen eine ganze Reihe von Wagen, zunächst Nr. 18 (Willy Böge) und 19 (Germann Weigand), dann die Wagen der Oberleitung, in denen die Erbprinzeßin von Sachsen-Meinigen und Baronin Brandenstein Platz genommen hatten. Prinz Heinrich traf um 11 Uhr 37 Min. auf dem Landungsplatz ein, wo er vom Exekutivkomitee empfangen und vom Publikum stürmisch begrüßt wurde.

Abends fand zu Ehren der Teilnehmer an der Herkomer-Konkurrenz in den festlich geschmückten Räumen des österreichischen Automobilklubs Empfangsabend statt. Um 8 Uhr erschien Erzherzog Friedrich, kurz danach kam Prinz Heinrich von Preußen in Begleitung seines Adjutanten.

In Unglücksfällen hat es auch bei der weiteren Fortsetzung der Fahrt nicht gefehlt. Ein Ordnungswagen hat in der Ortschaft Waldering ein Bauernfuhrwerk überfahren. Dabei wurde der Bauer Kainer von Untertal vom Wagen geworfen und ihm ein Fuß abgefahren. Kainer wurde bewußtlos vom Wache getragen.

Aus Melf, zwischen Linz und Wien, wird ein tödlicher Unfall gemeldet. Der Wagen Nr. 148, gesteuert von Direktor Max Krohne, Berlin-Grünwald, hat einen schwerhörigen Bauern überfahren, der bald darauf den erlittenen Verletzungen erlegen ist. Der Verunglückte ist ein Wirtsbinder aus Melf, der nach Berichten von Zeugen direkt in das Automobil hineingelaufen ist.

Die Teilnehmer an der Herkomer-Konkurrenz haben Sonntag die vierte Etappenfahrt, Wien-Klagenfurt, angetreten. An derselben nehmen 112 Automobile teil. Der Start begann um 5 Uhr; in Zwischenräumen von je einer Minute wurden die Fahrer abgelassen. Kurz vor 5 Uhr traf Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen in Begleitung des Erzherzogs Franz Salvator ein und wurde vom Komitee empfangen und vom Publikum lebhaft begrüßt. Der Prinz, welcher sein Automobil selbst lenkt, startete nach herzlicher Verabschiedung vom Erzherzog um 5 Uhr 55 Minuten als 56ster. Der letzte Wagen startete um 6 Uhr 51 Minuten.

Bei der Fahrt auf der Semmeringstraße erlitt beim Passieren einer Kurve in der Nähe von Schottwien Wagen Nr. 3 Radbruch. Der nachfolgende Wagen Nr. 11 fuhr den Wagen Nr. 3 an und erlitt hierdurch einen Rad- und Achsenbruch. Der nachfolgende Wagen 51 wollte ausweichen und fuhr in die Böschung. Hierbei erlitt er eine Beschädigung des Vordergestells. Sämtliche 3 Wagen hielten die Fahrt aufgeben. Verletzt wurde niemand.

Nach einer dem Kaiserlichen Automobilklub aus München zugegangenen Depesche, hat sich das Befinden des Direktors Schloer, der bekanntlich gleich am ersten Tage der Herkomerfahrt schwer verunglückte, wesentlich gebessert. Der verunglückte Bauer aus Rosenheim befindet sich außer Lebensgefahr.

Vermischtes.

— Bei einer Säbelmenur ohne Binden und Bandagen zwischen zwei Studierenden der Kieler Universität wurde der eine Gegner so schwer verletzt, daß er hoffnungslos in den akademischen Heilanstalten darniederliegt. Der Hieb ging zwischen den Rippen hindurch in die Lunge.

— Das Schwurgericht in Neuohl (Ungarn) sprach nach zweitägiger Verhandlung den Grafen Otto Naphauß frei, der beschuldigt war, seine Schwiegermutter, die verwitwete Frau Marie Benikth vergiftet zu haben, um früher in den Besitz der erwarteten Erbschaft zu kommen.

— Eine Kapelle am Attentatsort. Nach einer Laffan-Meldung hat die Königin-Witwe Marie Christine von Spanien, die Mutter des Königs Alfonso, den Papst um die Erlaubnis, das Haus, von welchem aus die Bombe gegen den König geworfen wurde, in eine Kapelle umzuwandeln, um so das Andenken an die Errettung des Königspaars zu verewigen. Der Papst erteilte seine Zustimmung.

— Auf dem Schützenplatz in Cherswalde ist der neunjährige Tochter eines Bildners aus Sandtrug in einer Schießbude das rechte Auge ausgeschossen worden. Die Schwester eines Schießbudenbesizers hatte eine mit einem Bolzen geladene Büchse zum Schusse weitergereicht. Die Waffe muß wohl nicht gesichert gewesen sein, denn plötzlich entlud sie sich und daß Geschloß drang dem in der Nähe stehenden kleinen Mädchen ins rechte Auge. Das Publikum wollte den Schießbudenbesizer lynchen, und nur mit großer Mühe gelang es den hinzusprinkenden Polizeibeamten, das Schlimmste zu verhüten.

— Die 25jährige Tochter des Bürgermeisters von Simbach, Oldenburg, welche angeklagt war, Simbacher Einwohner durch anonyme Schmähbriefe beleidigt zu haben, wurde von der Strafkammer in Chemnitz freigesprochen.

— Feuer brach in den Gaggauer Eisenwerken aus, das einen Schaden von 200 000 Mark anrichtete.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); F Hirsch's Telegraphisches Bureau; Z Privatmeldungen.)

Schwere Gefechte gegen die Hottentotten.

Immer noch sind in der Gegend zwischen Warmbad und dem Fischflus größere Hottentottenbanden vereinigt, die unseren Truppen zwar nirgends standhalten, doch durch gelegentlichen hartnäckigen Widerstand empfindliche Verluste zufügen können. So wird jetzt amtlich über verschiedene verlustreiche Kämpfe gemeldet, in denen leider zwei Offiziere und acht Reiter fielen und zehn verwundet wurden. Die amtliche Meldung lautet:

Major v. Freyhold war am 28. Mai vom Fischflus her in Saib eingetroffen und hatte durch Patrouillen festgestellt, daß die Hottentotten in Stärke von etwa 250 Gewehren die Saib-Saib-Warmbad nach Süden zu gekreuzt hatten. Am 30. Mai erhielt die Patrouille des Leutnants v. Abendroth in der Gegend westlich Norechab Feuer. Major v. Freyhold setzte den Vormarsch auf der feindlichen Spur fort und erreichte am 3. d. M. abends den Gegner westlich Gaoobis. Noch am Abend wurde der Feind von den nächsten Höhen vertrieben. Am folgenden Tage wurde der Angriff fertig egesetzt. Nach heftigem Feuergefecht gingen die Hottentotten im Laufe des Nachmittags zurück, und am Abend des 4. d. M. befanden sich unsere Truppen im Besitz der bisher vom Feinde besetzten Wasserstelle. Dieser floh in westlicher und südwestlicher Richtung. Noch in der Nacht vom 4. bis 5. Juni marschierte Major v. Freyhold nach dem Dranje. Oberstleutnant v. Ehorff traf mit der Abteilung des Majors Sieberg am 5. Juni früh von Warmbad her auf dem Gefechtsfeld ein und wird die Verfolgung fortkehren. In diesen Gefechten sind gefallen: Oberleutnant Dannert (früher im Kaiserlichen Regiment Nr. 34), Leutnant v. Abendroth (früher im königlichen sächsischen Grenadier-Regiment Nr. 100) und acht Reiter. Es wurden drei Reiter schwer, sieben Reiter leicht verwundet.

Der gefallene Oberleutnant Dannert war am 12. November 1904 ausgereist; er war längere Zeit Adjutant des Etappenkommandos Süd und hatte im Gefecht bei Reidorus am 27. Juni 1905 nach dem Tode des Hauptmanns Bichler die Führung der Abteilung Bichler übernommen.

W Berlin, 11. Juni. Bei einem Brande im Süden kamen 2 Kinder in den Flammen um. — Die Frau des Metallbrüders Pausche und die des Fabrikarbeiter Lange verübten Selbstmord.

Eisenbahnunglück.

W St. Goarshausen, 11. Juni. Der von Bischofsheim nach Köln fahrende Güterzug 6701, der fahrplanmäßig hier nicht halten sollte, ist vergangene Nacht, da der Zugführer das Haltesignal nicht beachtete mit voller Geschwindigkeit durch die Station gefahren und auf einen im Geleise stehenden Rangierzug gefahren. Infolge des furchtbaren Zusammenstoßes sind 26 Wagen entgleist und zertrümmert. Was nicht durch den Anprall zertrümmert wurde, wurde durch Feuer vernichtet, das vermutlich durch in Brand geratene Chemikalien entstand. 1 Bremser ist tot, 1 Lokomotivführer, 1 Zugführer und 1 Bremser wurden schwer verletzt. Beide Geleise sind völlig gesperrt, der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

W St. Johann, 11. Juni. Durch Vermittelung des Reichstagsabgeordneten Volk wurde der Friede auf der Burbacher Hütte wieder hergestellt. Den Arbeitern wird Koalitionsfreiheit gewährt, Enlassungen wegen des Streiks finden nicht statt. (Siehe unter Deutschland).

Theaterbrand.

W Barcelona, 11. Juni. Gestern abend wurde das Theater der Künste durch eine Feuersbrunst zerstört. 21 Feuerwehrleute erlitten bei den Löscharbeiten Verletzungen. Der Schaden beträgt über 1 Million Pesetas.

W Warschau, 11. Juni. Gruppen bewaffneter Personen zerstörten gestern abend etwa 20 Läden der Branntwein-Monopolverwaltung. Während der Krawalle wurden sechs Personen getötet und achtzehn verwundet.

Das Kriegsgericht verurteilte in vergangener Nacht vier politische Gefangene zur Todesstrafe.

W New-York, 10. Juni. Bei einer Dynamitexplosion Pequea im Sasquehanna River sind 11 Männer in Mome zerrissen und 5 tödlich verletzt worden. 12 Gebäude flogen in die Luft.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.
Fernsprecher der Kamenener Zeitung Nr. 14, Kamen

Herbert! Heute wurde
uns ein
prächtiger
Sonntags-Junge
geboren. 2702
Kamen, 10. Juni 1906.
Apotheker Kocke
und Frau.

Klee-Grasverkauf

im Kamenfelde!
Donnerstag d. 14. d. M.,
abends 6 Uhr, läßt der
frühere Wirt Herr S. Jordan
hier den
guten, ersten

Klee-Graswuchs
von ca. 3 1/2 Morgen, unmittel-
bar bei der E. von der Heide-
schen Wirtschaft i. d. Norden-
feldmark belegen, in 5 abgeteilten
Nummern öffentlich meistbietend
gegen Kredit verkaufen.
Kamen.

Reinhard, Gerdtz,
Aukt. 1704

Gras-Verkauf

Overberge.
Donnerstag d. 14. Juni,
nachmittags 6 Uhr, verkaufe
ich das

Gras
in Mertins Wiese, nahe bei der
Wirtschaft Hagemeier, in be-
kannter Weise. 1701
Bergkamen

Bücher.

Gras-Verkauf

Derne bei Kamen!
Freitag den 15. d. M.,
abends 6 Uhr, werden Unter-
zeichnete für Herrn Gutsbesitzer
H. Schulze-Willing auf Willing in
Derne bei Kamen den
vortrefflich guten ersten

Graswuchs
auf ca. 18 Morgen seiner an
der Seife, in der Nähe des
Hofes und unmittelbar bei der
Mühle belegenden Flöhewiesen,
größtenteils in halbe Morgen
eingeteilt, mehrere Akr. auch
größer od. kleiner, öffentlich meist-
bietend gegen Kredit verkaufen.
Kamen.

Reinhard, Gerdtz,
703! Aukt.

Gras-Verkauf

Beckinghausen.
Montag den 18. d. M.,
abends 6 1/2 Uhr, läßt Herr
Mehaus in Beckinghausen in der
Wiese am Hofe, 30-35 Akr.
sehr gutes Gras öffentlich
meistbietend zum Verkaufe aus-
setzen. 1699
Heil.

Brüggemann.

Gras-Verkauf

Heil.
Mittwoch den 20. d. M.,
abends 6 1/2 Uhr, will Herr
Lippmann in Heil in der Herren-
wiese ca. 15 Morgen gut
geratene Graswuchs öffent-
lich meistbietend zum Verkaufe
aussetzen lassen. 1700
Heil.

Brüggemann.

Darleh auf Möbel, Wirtschaft usw.
gibt Selbstgeber ohne unnötige
Vorauszahlung. Unger, Berlin, Gu-
benerstr. 46. Rückporto. 691

Ein Schatz

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weiße, sam-
metweiche Haut und blendend schöner
Teint. Alles dies wird erreicht
durch die echte

Stechenpferd.

Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nabebeut
mit Schutzmarke: Stechenpferd.
St. 50 Pf. bei W. Foltz. 1118

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 132 des Gesetzes über die allgemeine
Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, der Vorschriften des
Vorflutgesetzes vom 15. November 1811 und des Gesetzes über
die Benutzung der Privatflüsse vom 28. Februar 1843, sowie auf
Grund des § 66 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883,
setzen wir hiermit den Schlußtermin für die diesjährige Reinigung,
Ausbesserung der Ufer und Ausräumung der Seife und der
sonstigen im Magistratsbezirke Kamen vorhandenen Bäche, Gräben
und Wasserläufe, sowie die Wiederausbesserung der etwa einge-
fallenen Durchlässe auf den 15. Juli d. J. fest, wobei wir
zugleich bemerken, daß nach diesem Termin ev. die Reinigung und
Ausräumung pp. auf Kosten der Säumigen durch einen Dritten
im polizeilichen Zwangswege bewirkt werden wird.

Die Polizeiverwaltung:
J. B. Grevel, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis über den im Magistratsbezirk Kamen am
2. Juni d. J. vorhandenen Viehbestand, daß behufs Erhebung
der Abgaben zur Bestreitung der Entschädigungen für das auf
polizeiliche Anordnung wegen Rotkrankheit, Milzbrand oder Lun-
genseuche getötete oder nach dieser Anordnung von der Seuche
gefallene Vieh aufgestellt ist, liegt zur Einsicht vom 10. d. Mts.
ab 14 Tage lang im Polizeibureau, Zimmer 4, während der
Büreaustunden offen.

Anträge auf Berichtigung sind während der gestellten Frist
bei der unterzeichneten Behörde einzureichen. Später eingehende
Reklamationen finden keine Berücksichtigung.

Kamen, den 7. Juni 1906.

Die Polizeiverwaltung:
J. B. Grevel, Beigeordneter.

Berliner Tageblatt

und
Handels-Zeitung
Zeitgeist
wissenschaftliche
und feuilleton.
Zeitschrift . . .
(Montag)

Der Weltspiegel illust.
Halbw.-Chronik (Donnerstag)
ULK farbig illustriertes
satirisch-politisches Witzblatt
(Freitag)

Hand Hof Garten Wo-
chenschrift für Garten- und
Hauswirtschaft (Sonntags)
Der Weltspiegel illust.
Halbw.-Chronik (Sonntag)

bringt allwöchentlich außer einer sorgfältig redigierten
Reise-, Bäder- und Touristen-Zeitung

je eine Juristische, Literarische und Frauen-Rund-
schau sowie ein besonders ansprechendes Sportblatt.

Im Feuilleton erscheint außer kleineren Novellen:
Das Perlenhalsband von Burton E. Stevenson

Stevenson ist mit diesem bis zum letzten Ende fesselnden
Detektiv-Roman, der in einer hochdramatischen Weise aus-
gearbeitet ist, mit einem Schritt in die vorderste Reihe
der Verfasser von Detektivgeschichten getreten und ist auf
eine Linie mit A. R. Green u. Sir Conan Doyle zu stellen.

109 000 Abonnenten

Bezugspreis: 2 Mk. monatlich, 6 Mk. vierteljährlich
bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches. 4320!

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda

bewährt seit 30 Jahren!

Knaben-Institut Spielwigge b. Lüdenscheid

(Gegründet 1858.)
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung
für die oberen Klassen höherer Schulen; gewinnhafte Beaufsichtigung;
beste körperliche Pflege. — Pensionspreis gering.

Prospekt kostenfrei. h 2460 **Dr. Rentrop.**

Versicherungen

gegen
Wasserleitungs-Schäden
jeder Art
an Gebäuden, Waren etc. übernimmt zu
mäßigen Prämien die

**Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft.**
Nähere Auskunft erteilt die Agentur
Fr. Meyer, Kamen.

Wirtschafts-Eröffnung!



Den geehrten Bewohnern von
Oberaden u. Umgegend, mache ich
hierdurch die ergebene Mitteilung, daß
ich vom 14. d. Mts. ab meine

Wirtschaft

eröffnet habe und bitte ich um geneigten Zuspruch. 1705
Oberaden, im Juni 1906.

W. Nielinger.

Am Donnerstag dem 14. d. M., abends von 7 Uhr ab:

Freibier.

Albert Karrenberg,
Kamen, Weststr. 75.

Grosses Lager erstklass.
Fahrräder
zu billigsten Preisen.

Auf Wunsch
günstige Zahlungsbedingungen.

606 Ferner
sämtliche Ersatz- und Zubehörteile
in grösster Auswahl.

Reparaturen

worden prompt und zuverlässig in eigener Werkstatt ausgeführt.



Neues unübertreffliches
**Taschentuch-
Parfüm**
in Flaconen zu M. 2.50 u. 1.-.
Vorratig.
Parfümerie
Heinrich Mack, Ulm a. D.

Millionenfach bewährt

hat sich seit langen Jahren der berühmte

Panamaholz-Wasch-Extrakt

von
Grüner & Neu in Barmen-R.

Für Leinen u. Wollwäsche giebt es kein besseres Waschmittel.
Grosse Gratispreisverteilung.

Niederlage der Geschenksgegenstände bei **B. A. Schulte,**
668 Dortmund, Reiffelstraße 42. 14294

Polytechnisches Institut, Friedberg i. Hessen
(Gewerbe-Akademie) bei Frankfurt a. M.
I. Höhere Lehranstalt mit akad. Kursen für Maschinen-,
Elektro- und Bau-Ingenieure etc.
II. Technikum (mittlere Fachschule) für Maschinen- u. Elektro-
Techniker. — Programme kostenfrei.
(Prüfungskommissar.)

Prämiert m. d. höchsten Auszeichnung **Grand Prix** Weltausst. St. Louis 1904

Man verlange nur
**Globus-
Putzextrakt**
wie nebenstehende Abbildung,
da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden. d384
Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun., Aktien-Gesellsch., Leipzig.



Wohnungs- und Stellen-Angebote
Wohnungs- und Stellen-Gesuche
Familien-Ereignisse
Verkäufe und Bekanntmachungen
inserieren Sie am vorteilhaftesten
und wirksamsten in der

Kamener Zeitung
Volksfreund für Kamen und
Umgegend,
weil dieselbe in jeder Familie ge-
lesen wird.

Jede Hausfrau

versuche Vorbaums-Waschpulver
„Eureka“!
Daselbe verhütet
das unliebbare
Abfärben u. Ein-
laufen der Wäsche
erhält die wollenen
Wäsche wun-
derbar weich,
macht die weiße
blühend weiß
u. gibt derselben
einen höchst an-
genehmen frischen
Geruch.

„Eureka“

wird von den bedeutendsten
Hausfrauen-Zeitungen u. s. w.
als „bestes“
Waschmittel der Gegenwart
empfohlen u. sollte daher in keinem
Haushalte fehlen. m2549

„Eureka“

kostet pro Paket 15 J und ist in
allen bessern Geschäften zu haben.



Empfehle zu konkurrenzlos
billigen Preisen:
la. verz.

Drahtgeflechte

sechseckig und viereckig,
zur Herstellung von Zäunen
aller Art,
verzinkten

Trehtungs- und Bindedraht,

Stacheldraht,
weit- und enggeflecht,
Patentdrahttrampen.

Bei Bedarf bitte um Preisangabe.

Fr. Frieling, Kamen.

Waschkleider

aus Crepe, Satin, Batist reinigt
aufs Sorgfältigste
Färberei Gallusche,
Waschanstalt,
Kamen, Weststraße 88.

Wasche mit LUHNS

wäscht am besten

463 3123

Ein tüchtiger

Dreher

für auswärtigen Vohrbetrieb
fort gegen hohen Lohn gesucht.
E. Jul. Winter,
Kamen.

Ein ordentliches

Mädchen

für alle Hausarbeiten nach aus-
wärts gesucht.
Näheres zu erfragen bei
Else Dresen,
673* Bahnhofstraße 54.

Porzellan- und Steingut- waren

empfiehlt **J. Brombach.**

Druck u. Verlag von G. May in Hörde